



KUNSTPREIS



BERGISCHER



SOLINGEN

44. BERGISCHE KUNSTAUSSTELLUNG

mit dem

BERGISCHEN KUNSTPREIS

Gestiftet von der
Stadt-Sparkasse
Solingen

Deutsches
Klingenmuseum
Solingen
13. 4. – 4. 6. 1990

43 Jahre Bergische Kunstausstellung

Rede zur Eröffnung der 43. Bergischen Kunstausstellung
Hanns-Ulrich Haedeke – Ostern 1989

Heute eröffnen wir die 43. Bergische Kunstausstellung. Ich habe hin und her überlegt, welche Bedeutung eine 43 hat. Es sind noch 7 Jahre bis zur 50. und es sind 3 Jahre vergangen seit der 40. – aber das alles macht noch kein Jubiläum aus, gibt nicht viel her. Nein, mit der 43. ist nichts zu verknüpfen, außer dem Gedanken, daß 43 eine Primzahl ist, nur durch sich selbst teilbar. Und dennoch ist diese 43. Bergische Kunstausstellung etwas ganz Besonderes. Aller Voraussicht nach nämlich wird es die letzte sein, die in diesem Hause, dem alten Deutschen Klingensmuseum in der Wuppertaler Straße 160, stattfindet. Ende diesen bis Anfang nächsten Jahres wird das Museum, wie Sie alle wissen, umziehen, zu Ostern/Pfingsten 1990 werden die Aufbauarbeiten in vollem Gange sein und erst 1991 kann die nächste Bergische an neuer Stätte, dem alten Kloster in Gräfrath stattfinden.

1954 war die erste Bergische Kunstausstellung hier in diesem Hause im damals neu-eröffneten D.K.M. zu sehen, heute ist es die 36. an dieser Stelle, 7 waren 1946 bis 1953 an anderen Orten der Stadt gezeigt worden. Das ist eine schöne Tradition, die, das wünsche ich dieser Institution, noch recht langen Fortbestand haben möge. Ich selbst habe – Kraft meines Amtes – 22 mal an der Bergischen Kunstausstellung mitgewirkt und es sei mir daher gestattet, im Rückblick einige Erinnerungen aufscheinen zu lassen. Keine Geschichte der Bergischen Kunstausstellung soll es sein, nur einige Aspekte, einige Facetten sollen gezeigt werden.

Eine Ausstellung wie diese, die sich für Sie in einer Feststunde und in einem Rundgang manifestiert, ist vielfältiger als es zunächst den Anschein hat. Die Vorbereitungen erfolgen Wochen vorher, die Anfragen nach Teilnahme und Teilnahmebedingungen gehen das ganze Jahr über. Sechs Wochen vor Eröffnung wird zur Teilnahme aufgerufen, in Zeitungen und durch Briefe an die aus den letzten Jahren bekannten Künstler

und an solche, die sich rechtzeitig gemeldet haben. Eine Woche lang kann dann eingeliefert werden, das erste Stück Arbeit. Denn es sind nicht nur Bilder in Kabinettformat, die ins Museum gebracht werden, es sind Leinwände von etlichen Quadratmetern dabei, mit und ohne Rahmen, es sind Wandteppiche, Seidentüchlein, Keramiken, Marmorskulpturen, Konstruktionen aus alten Betten, Gußstahl, Eisenbahnschienen, Abfällen von Metallbetrieben und sogenannten ready - mades dabei - manches, das wegen seines Gewichtes gar nicht bis ins Museum hinein geschafft werden kann, manches, das schon beim ersten Augenschein als hoffnungsloser Außenseiter im Rennen um die Gunst der Jury erkannt wird – aber es erhält alles seine Chance. Und dann sind da die Einlieferer. Die Bänglichen, denen das Herz klopft und für die so vieles davon abhängt, ob sie d. h. ihre Arbeiten genommen werden: Erfüllung, Selbstbestätigung, Anerkennung von Freunden und Familie, Ermütigung zum Weitermachen.

Und da gibt es die Forschen, die Selbstbewußten, die davon überzeugt sind, daß ihnen die große Entdeckung blüht, ferner die Routinierten, die das Spiel schon kennen und die auf ihr Können in Verbindung mit ein bißchen Glück setzen, die schalkhaften Dreisten, die da meinen, Farbe, Abstraktion und Keßheit reichen aus für moderne Kunst, und von denen manche sogar damit durchkommen. Ich erinnere mich eines in Solingen und Umgebung nicht unbekanntes Malers und Designers, der zwei Arten von Bildern einreichte: eines unter seinem Namen und in dem von ihm bekannten Stil – es wurde abgelehnt. Und ein freches, hingehauenes aber dafür sehr aktuelles, abstraktes Machwerk unter Pseudonym – die Jury hielt es für würdig, ausgestellt zu werden. Der Mann hat nie wieder etwas eingeliefert – schade. Und dann gibt es unter den Einlieferern noch die Skeptischen, die gar nicht so selten sind. Sie halten sowieso alles für Lug und Trug, deuten an, ob man vielleicht bei Jury oder Museum etwas mit freundlichen Zuwendungen machen kann und arg-

wöhnen, daß die Zahl, die mit Rot-, Grün- oder Blaustift bei Einlieferung auf die Rückseite der Rahmen geschrieben wird – als Registriernummer natürlich – daß diese Nummer und Farbe bereits über Zulassung und Ablehnung entscheidet. Sie haben vermutlich zuviel über den modernen Kunstbetrieb und die Spekulationen in der FAZ oder im Spiegel gelesen. Aber das sind eigentlich nur Phänomene am Rande. Eine kulturhistorisch und soziologisch wirklich bedeutsame Sache ist die Zahl der Einlieferer. Leider sind genaue Angaben über die Menge der Einliefernden aus früheren Zeiten nicht greifbar, aber aus der Erinnerung heraus waren es in den ersten 2 Jahrzehnten der Bergischen Kunstausstellung nicht viel mehr als 100. Und diese 100 waren durchweg professionelle Künstler, sei es, daß sie ihren Lebensunterhalt mit Malen und Bildhauen verdienten, sei es, daß sie als Kunsterzieher, Graphiker, Designer, Bühnenbildner, Entwerfer oder sonst wie in einem bildnerischen Beruf tätig waren oder zumindest einer Künstlergenossenschaft angehörten und

sich somit legitimiert hatten. Dann aber kam die Zeit, als ein Mensch, den die einen heute für einen ganz großen Künstler und die anderen für einen ausgemachten Scharlatan halten, als dieser Joseph Beuys auf den Plan trat und erklärte: alles, was zu Kunst erklärt wird, ist Kunst und jeder ist ein Künstler. Da brachen alle Dämme und so manch einer fühlte sich plötzlich dazu geschaffen, auf der Bergischen Kunstausstellung zu brillieren. Unbestritten setzte solche Ermunterung mancherlei Kreativität frei und – das sei in aller Anerkennung und Wertschätzung gesagt – die nun immer stärker und immer wirksamer werdenden Volkshochschulen förderten durch Kurse und bildnerische Veranstaltungen diese Schöpferfreude von sonst künstlerisch nicht so stark engagierten Menschen. Bei der Bergischen Kunstausstellung führte das zu einem Überbranden der Einlieferungen. Durch mehr als 800 Objekte von fast 300 Einlieferern muß sich seit einigen Jahren eine arg strapazierte Jury durchkämpfen, was Einbußen in mancher Hinsicht zur Folge haben kann.

Damit komme ich zur Jury. Der Kulturdezernent dieser Stadt, Herr Siebenborn, hat darüber schon 1984 – gedruckt nach altem Brauch 1985 – tieferschürfend und mit brillanter Eloquenz gehandelt und seinen Finger auf manche Wunde – spricht Unzulänglichkeit des Verfahrens – gelegt. So alt wie die Bergische ist auch das Verfahren der Jury. Ich gestatte mir, Traditionalist der ich sonst bin, meinen schon lange gehegten Wunsch nach Änderung einmal öffentlich auszusprechen. Jahr für Jahr finden sich 9 nicht nur ehrenwerte, sondern auch in öffentlichen und privaten und künstlerischen Bereichen durchaus aktive und wichtige Männer und Frauen einen ganzen Tag lang zusammen, um sich durch fast 1000 Bilder und sonstige Kunstäußerungen zu kämpfen. Der Dank ist gering. Bare Münze gibt es nicht dafür, und da die Zahl der Abgelehnten überwiegt, kommt von daher auch kaum Freude und Wohlwollen auf. Die Entscheidung der 9 Leute sind demokratisch – im Zusammenhang mit Kunst ist das kein besonderes Lob, es ist eher eine Ausflucht.

Mein Vorschlag ist, daß – wie das z. B. bei der Documenta in Kassel seit je der Fall ist – von Jahr zu Jahr ein zu Berufender eingesetzt wird – ich biete mich als erster an – der allein verantwortlich die auszustellenden Objekte auswählt. Ihn allein mag dann der Mißmut der Abgelehnten treffen, er allein hat die Richtung und die Richtlinien seiner Auswahl zu vertreten, aber er hat dann auch die Möglichkeit, Akzente zu setzen und der Ausstellung ein Gesicht zu geben. Vor allem aber kann er sich länger als einen Tag mit den vielen Objekten auseinandersetzen, was wohl der bedeutendste Vorteil ist. Ich möchte wünschen, daß mein Vorschlag Anklang findet und zumindest probenhalber einmal angewendet wird. Schließlich ist noch der Preis der Stadt-Sparkasse Solingen zu vergeben. Seine Tradition ist noch nicht sehr alt, erst zum 3. Male wird er verliehen, aber ohne Zweifel hat er Wichtiges bewirkt. Die Bergische Kunstausstellung hat dadurch größeres Gewicht erhalten, der Anreiz für arrivierte Künstler und andere ist gestiegen.

Verliehen wird der Preis von 3 ausgewählten Mitgliedern der Jury. Ein zweiter Preis – und das ist sehr ungewöhnlich – wird vom Publikum durch eine Wahl verliehen. Dem Engagement der Stadt-Sparkasse ist an dieser Stelle besonders zu danken. Nach der Jury ist es soweit. Die verbleibenden Bilder werden gehängt, die Objekte plaziert. Das ist eine Angelegenheit des Museums und dieses Museum ist am glücklichsten, wenn es damit allein gelassen wird. Eine Hängekommission – bietet sich zwar gern zur Hilfe an, kostet aber oft mehr Zeit, als der Sache dienlich ist. Der Katalog: er muß innerhalb von 3 Wochen gemacht werden – von der Entscheidung der Jury an bis zur Eröffnung am Gründonnerstag – und das war in den Anfängen reichlich und genug Zeit. Bis 1962 hatten die Verzeichnisse der ausgestellten Arbeiten das Format von Oktavheften von 14 Seiten.

Ab 1963 wurde das Format vergrößert, seit 1983 wird der Vortrag des Vorjahres jeweils abgedruckt und ab 1984 gibt es Abbildungen von Kunstwerken, anfangs einige ausgewählte Arbeiten, seit 1987 erhält jeder Künstler eine Abbildungstafel. Das alles ist eine Frage des Geldes gewesen, worüber ich aber heute nicht sprechen will. Die Feierstunde der Eröffnung: dazu gehört ein Festvortrag. Man hat viele Vorträge gehört: geistreiche, kluge, gelehrte, philosophische, philosophierende, politisch orientierte – meist mit flammenden Aufrufen an den Rat der Stadt, mehr zu tun für die Künstler, d. h. Geld zu geben – Vorträge über die moderne Kunst als solche, über Kunstphilosophie und über die Theorien moderner Kunst. Über die ausgestellten Kunstwerke selbst hat nur einer einmal geredet – auch ich halte mich in diesem meinem Vortrag an den alten, aber nicht schönen Brauch der Abstinenz von Konkretem. Warum so viele das tun, darüber könnte man einmal nachdenken.

Schließlich noch die musikalische Darbietung. Wir haben fast alles schon gehabt. Auführungen von klassischer Musik auf allen möglichen, am liebsten leicht transportablen Instrumenten, Darbietungen von Jazz über Volksmusik bis zu Salonmusik – nur Marschmusik fehlt, fällt mit gerade ein – Uraufführungen von Allerneuestem, manchem blasphemisch erscheinend, wie letzteres vor langer Zeit und ersteres vor kurzem geschehen. Zu danken ist an dieser Stelle der Jugendmusikschule der Stadt Solingen, deren Musiker uns oft erfreuten. Zu danken ist heute Herrn Rath aus Köln, der uns Musik auf einem Instrument zu Gehör bringt, das bisher in diesen Räumen noch nicht erklingen ist. Er spielt Stücke auf der Laute. Wenn ich ein Entertainer oder ein Showmaster wäre, so würde ich zum Schluß auch noch auf das Publikum zu sprechen kommen und müßte sagen, was für ein reizendes, nettes, überaus sympathisches Publikum uns seit fast einem halben Jahrhundert zu Gründonnerstag die Ehre gibt.

Ich bin aber kein Showmaster, weil wir ja auch keine Show machen, aber eines muß ich doch sagen. Es ist eine schöne Sache, wenn man weiß, daß zu – zugegeben nicht sehr glücklich gewählter Stunde, denn viele sind schon in die Osterferien abgereist – eine treue, interessierte und begeisterungsfähige Schar von Kunstfreunden in das Deutsche Klingenmuseum kommt; heute noch in der Wuppertaler Straße, in Zukunft hoffentlich ebenso gern in das Kloster in Gräfrath.

Hanns-Ulrich Haedeke
Ostern 1989

**Aus den Teilnahmebedingungen für die 44. Bergische
Kunstaussstellung 1990 mit Bergischem Kunstpreis 1990**

Zur Teilnahme an der von der Stadt Solingen veranstalteten Bergischen Kunstaussstellung 1990 waren alle Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die im Bergischen Land geboren sind oder ihren Wohnsitz haben.

Jeder Teilnehmer mußte drei Arbeiten aus den letzten drei Jahren einreichen.

Über die Aufnahme der Arbeiten in die Ausstellung entschied folgende Jury:

Dr. Dorothea Eimert,*
Direktorin des Leopold-
Hoesch-Museums, Düren

Prof. Franz Eggenschwiler,*
Kunstakademie Düsseldorf

Dr. Ulrich Krempel,*
Kunstsammlung NRW,
Düsseldorf

Inge Hagedorn, Wuppertal

Ilse Lauterjung, Solingen

Dr. Hanns-Ulrich Haedeke,
Direktor des Deutschen
Klingenmuseums, Solingen

Klaus Seltmann,
Vorsitzender des Kulturaus-
schusses der Stadt Solingen

Dieter Siebenborn,
Kulturdezernent der Stadt
Solingen

Wilfried Reckewitz,
Wuppertal

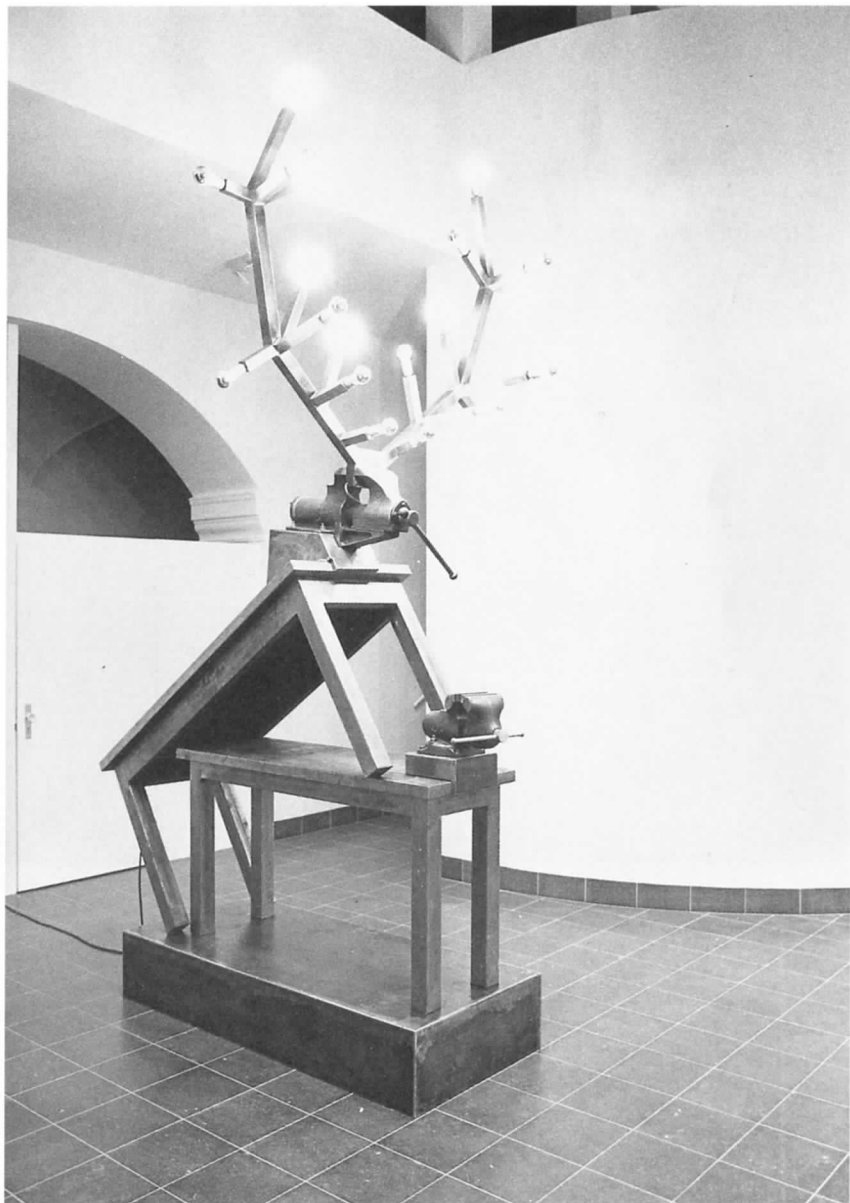
* Gleichzeitig Mitglieder der
Jury für den Bergischen
Kunstpreis, gestiftet von der
Stadt-Sparkasse Solingen.

Ernst Alpert
Wuppertal
* 1932



Nr. I Malerin
125 × 90 cm
Öl auf Leinwand

Sandro Antal
Düsseldorf
* 1943



Nr. 2 Lichtung
363 × 200 × 220 cm
Stahl

Günther Beckers

Aachen

* 1953



Nr. 3 „Begegnung“
Ratschlag, 1990
37 × 37 cm
Öl auf Leinwand

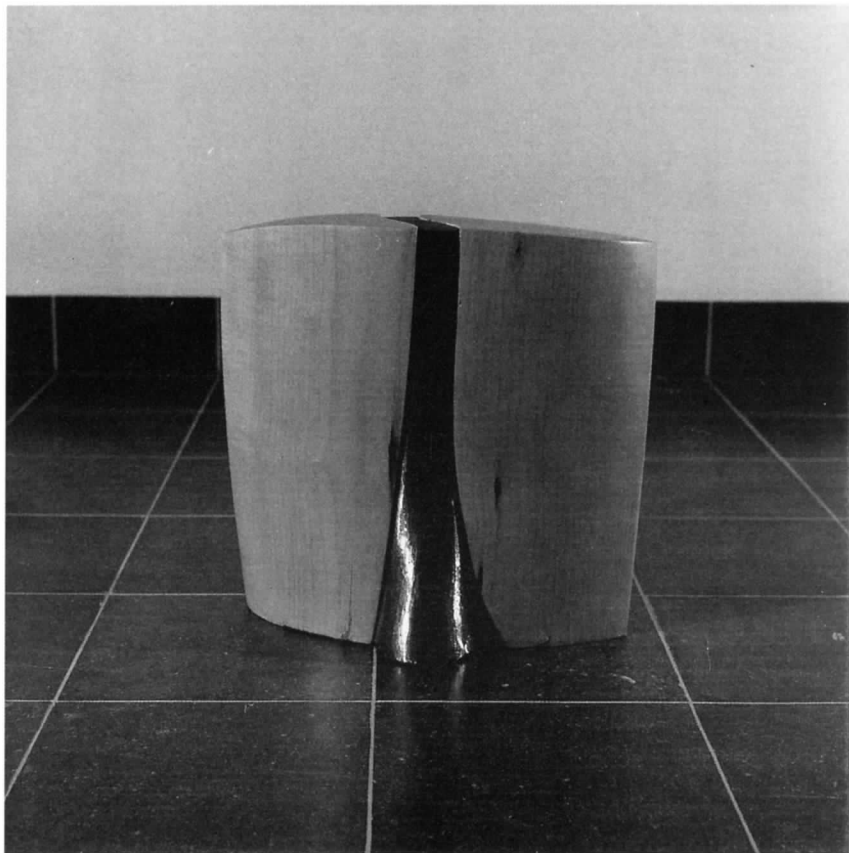
Nr. 4 „Begegnung“
Kopf U.S. (blau), 1990
37 × 37 cm
Öl auf Leinwand

Nr. 5 „Begegnung“
Kopf U.S. (rot), 1990
37 × 37 cm
Öl auf Leinwand

Jens Bergmann

Hagen

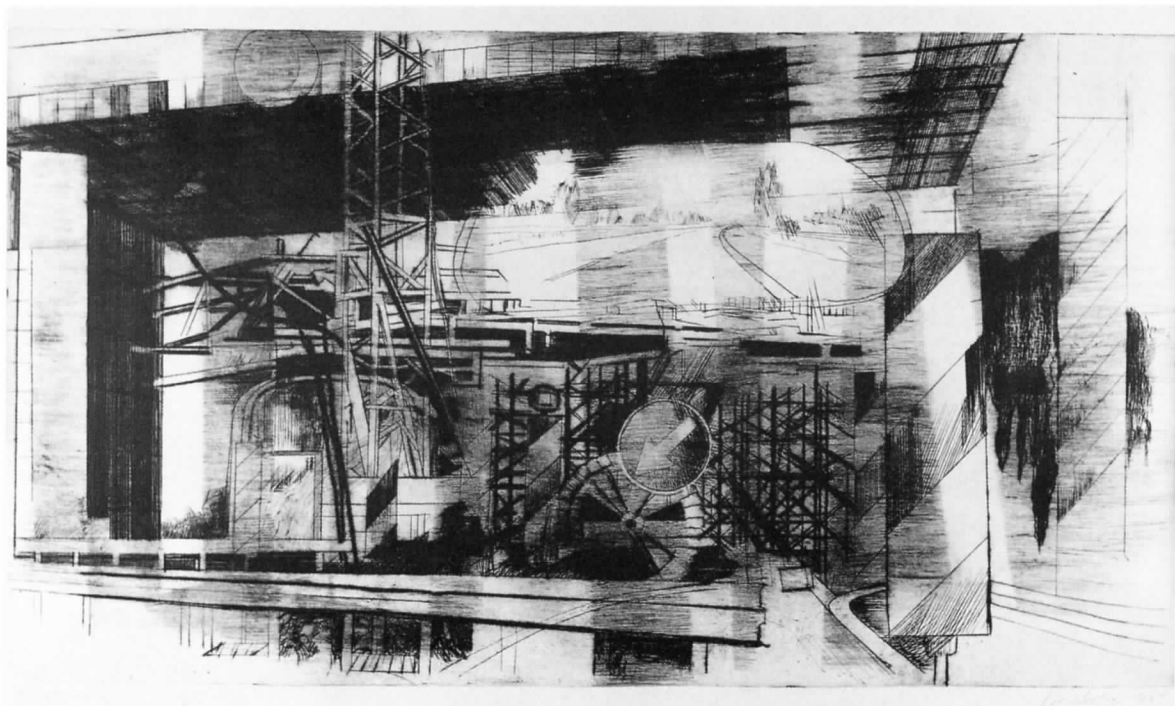
* 1947



Nr. 6 Schwere Mitte
44 × 45 × 20 cm
Ahornholz und Grauguß,
dreiteilig

Nr. 7 Wellig geschmiegt
20 × 71 × 30 cm
Eichenholz, dreiteilig

Johannes Birkhölzer
Wuppertal



Nr. 8 unterwegs II, 1989
54 × 89 cm
Kaltadelradierung

Nr. 9 unterwegs III, 1989
54 × 89 cm
Kaltadelradierung

Hilde Birkhölzer-Dehnert
Wuppertal



Nr. 10 gespalten I, 1990
76 × 56 cm
Kreide

Nr. 11 gespalten III, 1990
76 × 56 cm
Kreide

Hilmar Boehle

Düsseldorf

* 1953

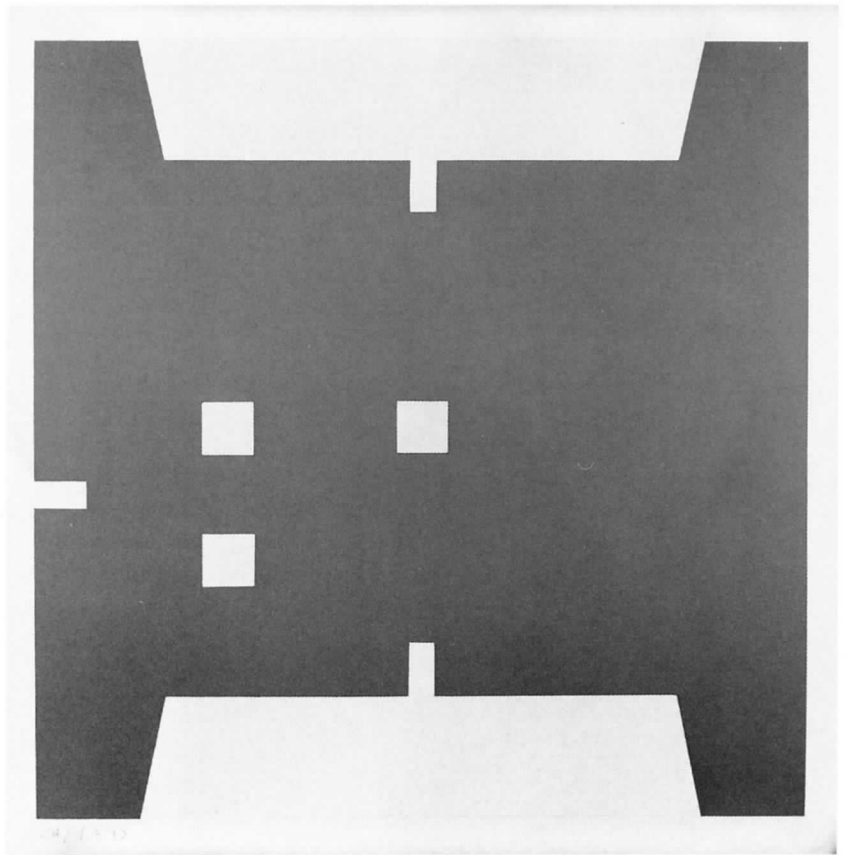


Nr. 12 Torno Subito
73 × 120 × 160 cm
mixed media

Gert W. Cramer

Düsseldorf

* 1934



Nr. 13 o. T., 1989
50 × 50 cm
Acryl, Papier

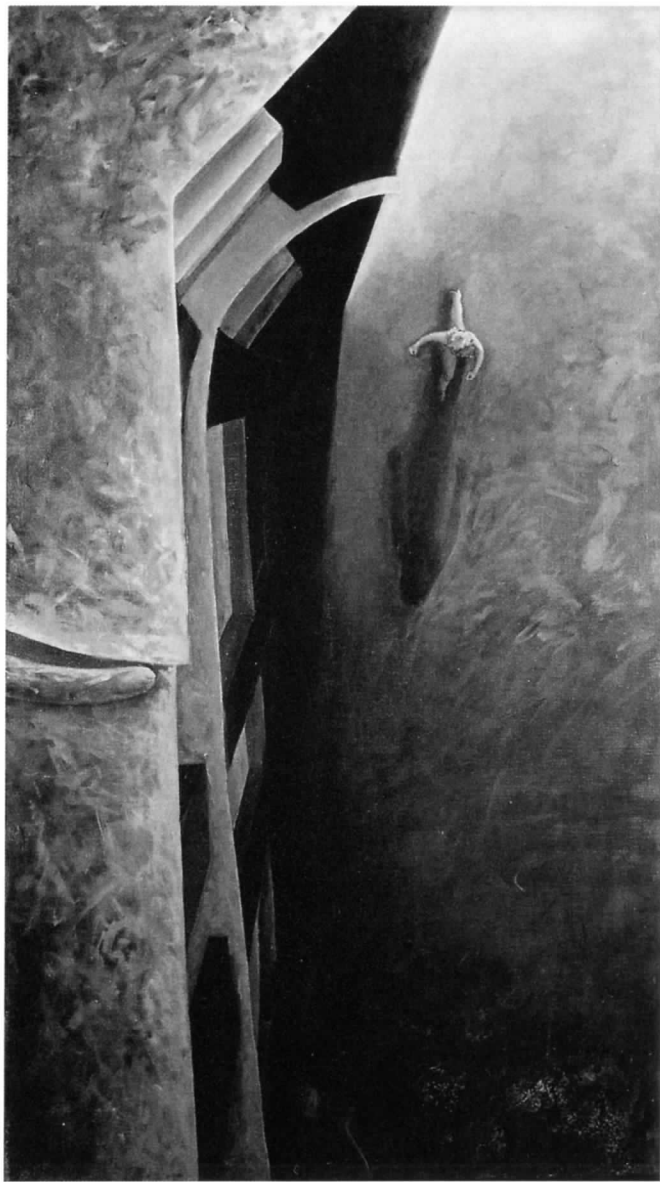
Nr. 14 o. T., 1990
50 × 50 cm
Acryl, Karton

Nr. 15 o. T., 1990
50 × 50 cm
Acryl, Karton

Martina Dünwald

Leverkusen

* 1959



Nr. 16 Nachtpassant, 1987/88

140 × 80 cm

Acryl und Öl auf Leinwand

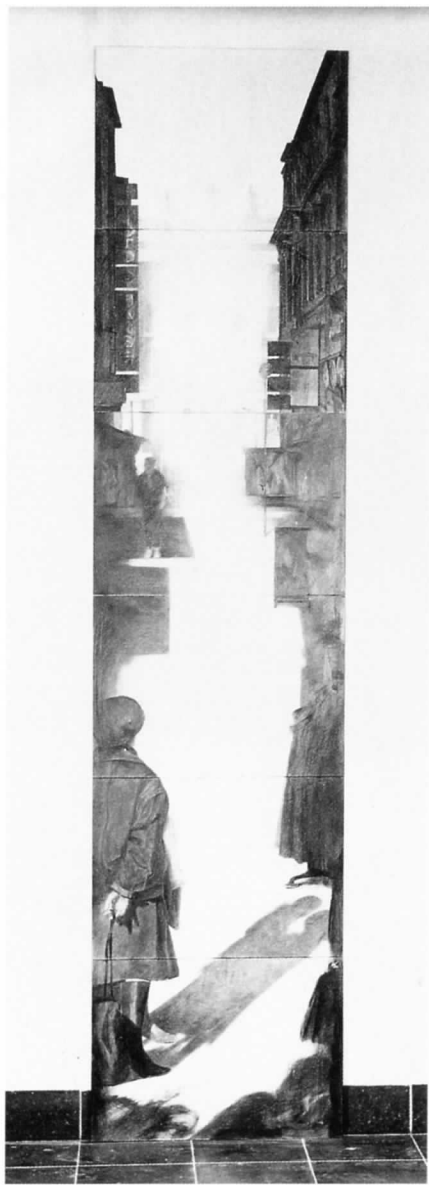
Nr. 17 Großstadtlicht, 1987/88

140 × 80 cm

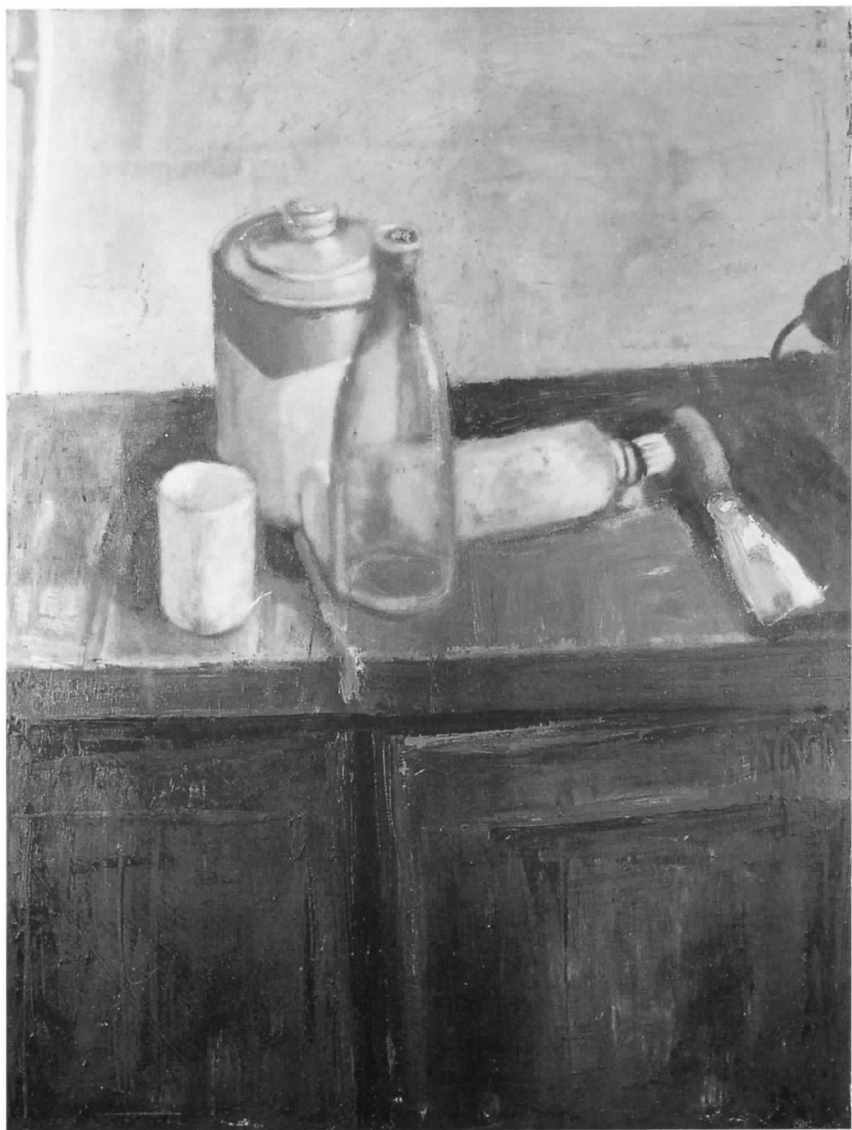
Acryl und Öl auf Leinwand

Rainer Engelke
Wuppertal

Nr. 18 Passage, 1989
350 x 70 cm
Mischtechnik, siebenteilig



Harald Feyen
Mettmann



Nr. 19 Werkstattstillleben
1990
100 × 75 cm
Öl auf Leinwand

Thomas Fischer
Wuppertal

Nr. 20 o. T., 1989
200 × 85 cm
Mischtechnik

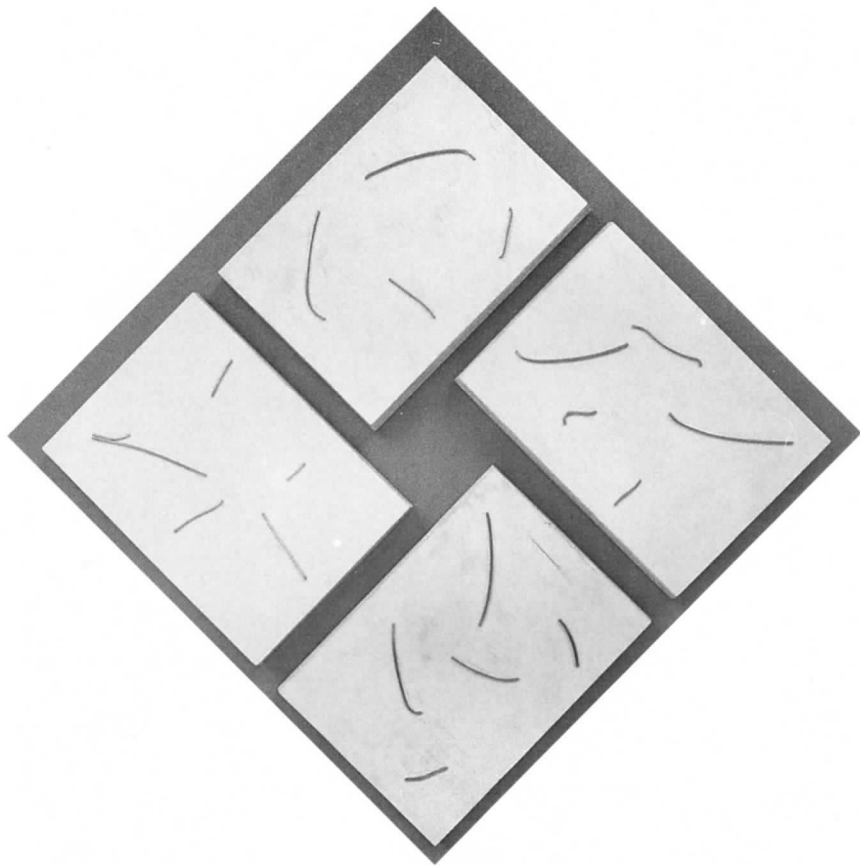
Nr. 21 o. T., 1989
200 × 85 cm
Mischtechnik



Fred Franzen

Melbourne, Florida, USA

* 1935

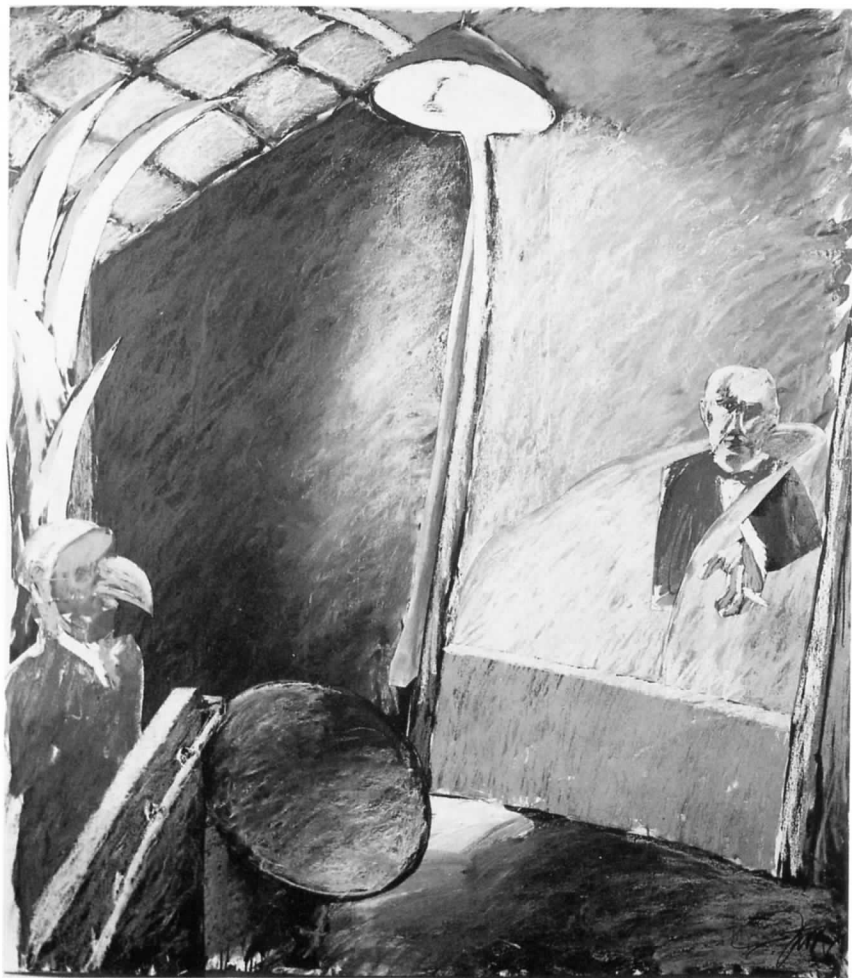


Nr. 22 Vier weiße Tafeln
1989

90 × 90 cm

Holz, Stahl und Öl, vierteilig

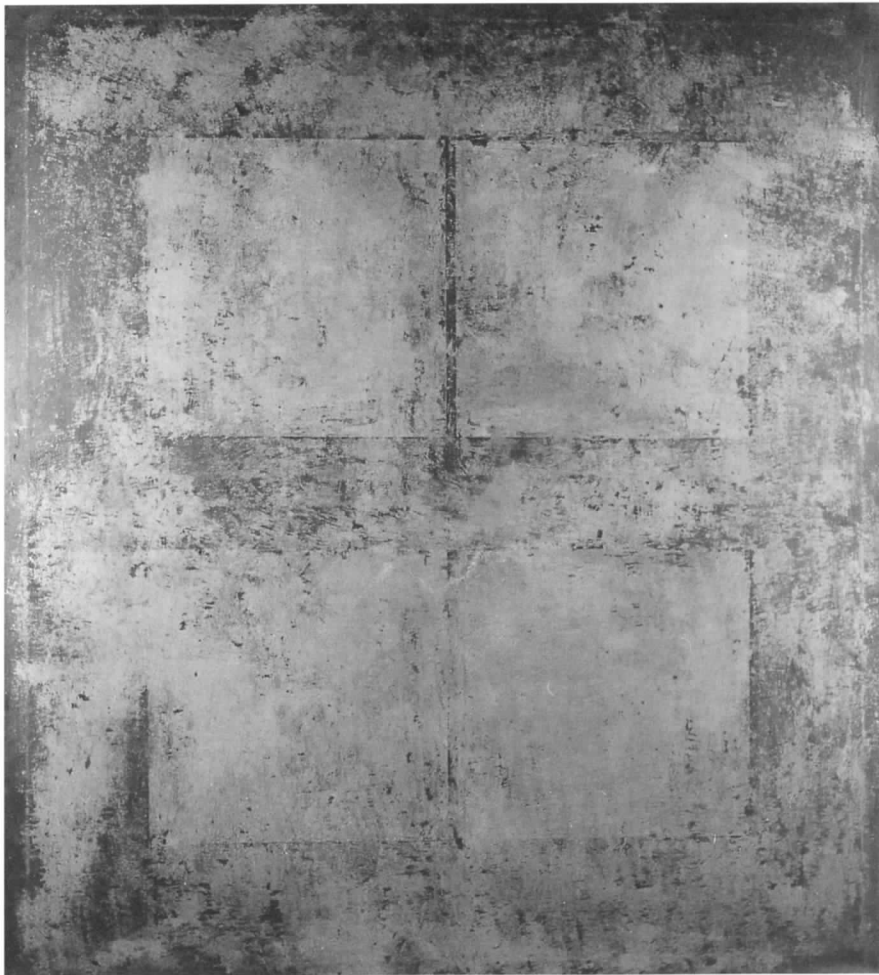
Eckhard Froeschlin
Wuppertal
* 1953



Nr. 23 Café für
Richard Lindner
175 × 155 cm
Pastellmontage

Nr. 24 Café für
Max Beckmann
175 × 158 cm
Pastellmontage

Heinrich Guthoff
Düsseldorf

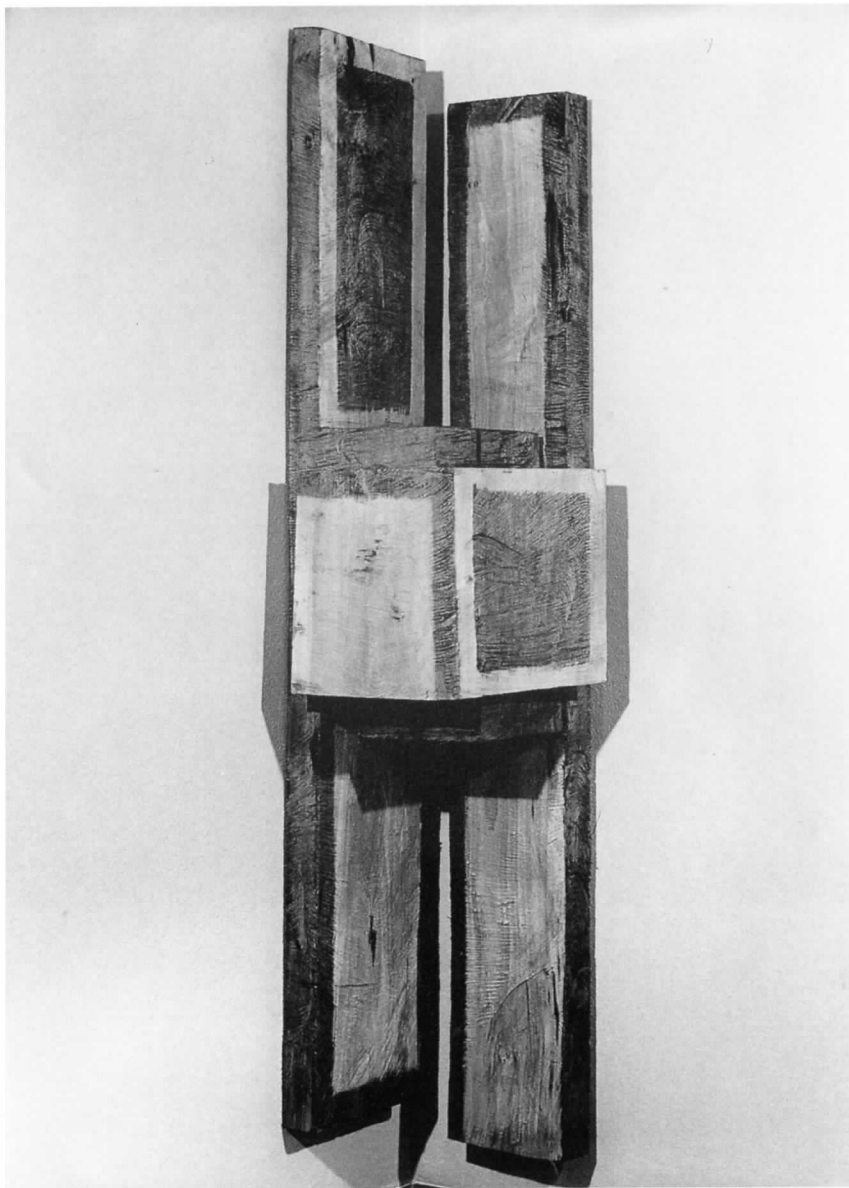


Nr. 25 Quadrat, 1988
200 × 180 cm
Mischtechnik auf Leinwand

Till Hausmann

Düsseldorf

* 1953



Nr. 26 o. T., 1990

Höhe 179 cm

Holz

Nr. 27 Wandstück, 1990

Höhe 147 cm

Holz

Ulle Huth
Solingen



Nr. 28 o. T., 1990
70 × 90 cm
Acryl auf Leinwand

Barbara Imhof-König

Bergisch-Gladbach

* 1940

Nr. 29 Herbst, 1989

78 × 54 cm

Öl auf Karton

Nr. 30 Herbst, 1989

78 × 54 cm

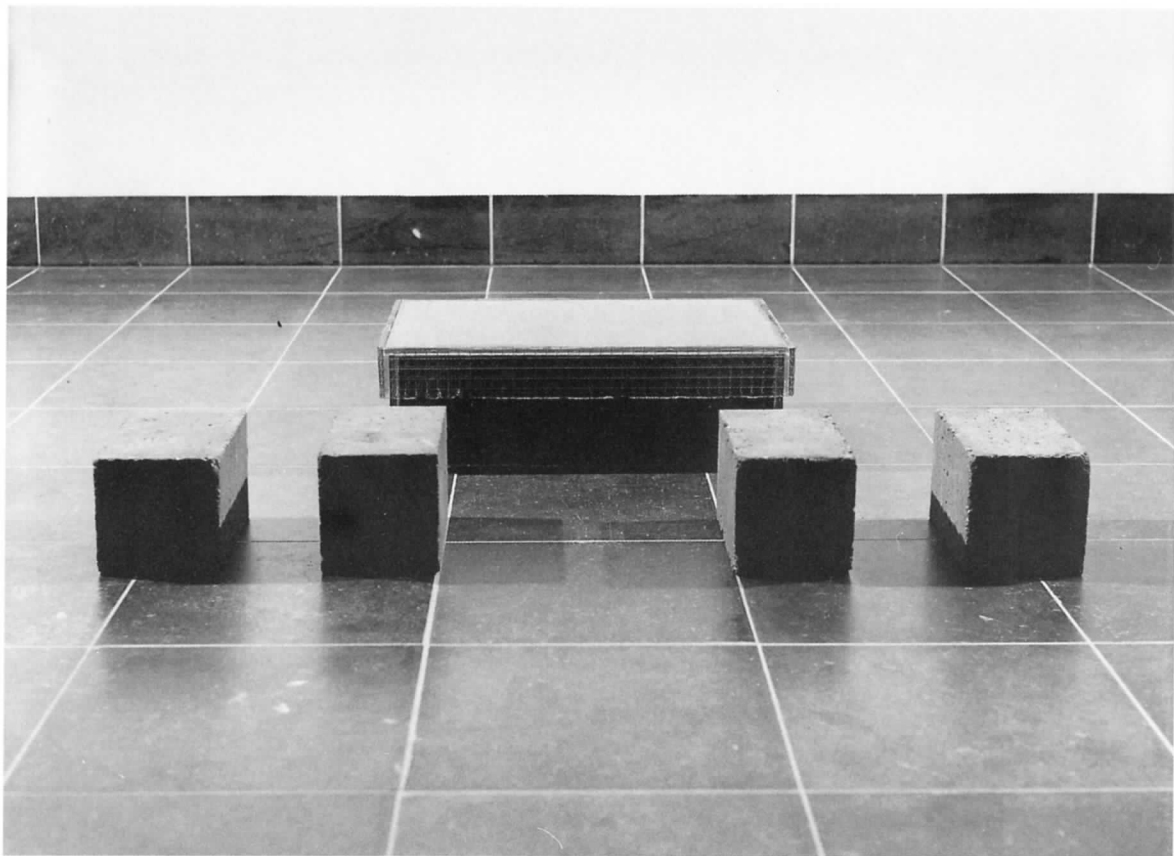
Öl auf Karton



Hans-Georg Inhestern

Düsseldorf

* 1955



Nr. 31 Seelenstapel
75 × 50 × 34 cm
Drahtglas/Wachs

Nr. 32 Tengemann
16 × 110 × 50 cm
Fundstück/Drahtglas

Edda Jende
Bergisch-Gladbach
* 1941



Nr. 33 Schale
Höhe 7 cm
Steinzeug, Feldspatglasur,
freigedreht

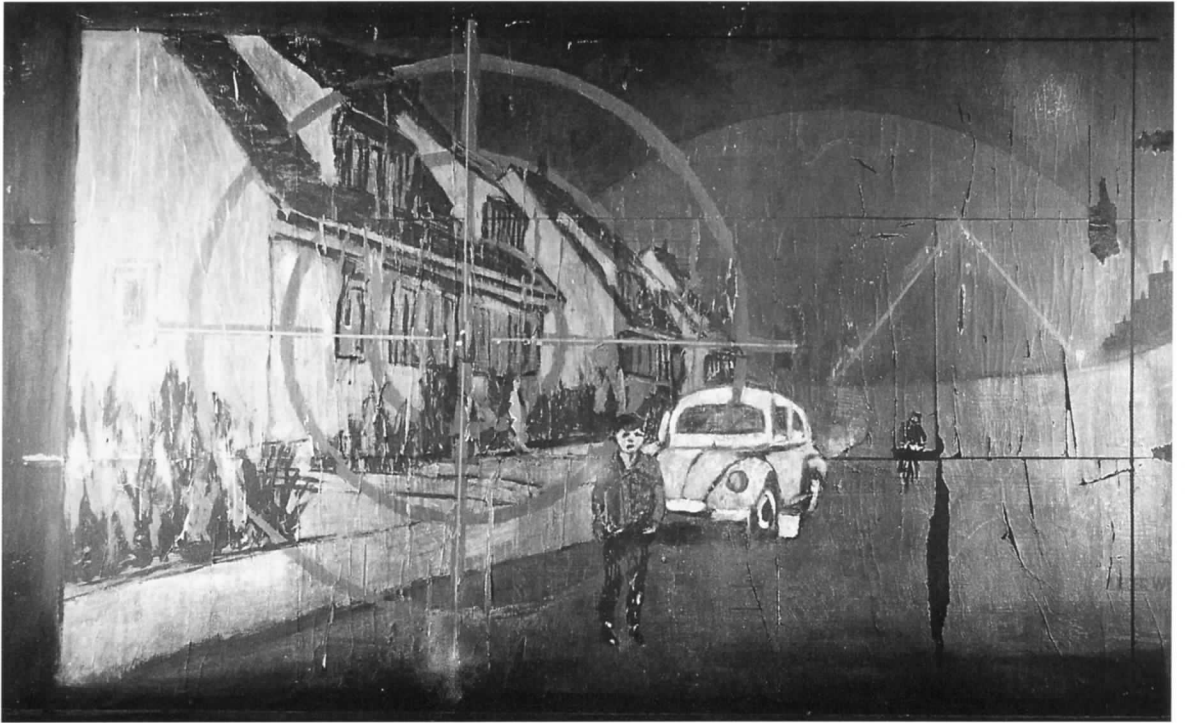
Nr. 34 Schale
Höhe 8 cm
Steinzeug, Feldspatglasur,
freigedreht

Nr. 35 Vase
Höhe 14 cm
Steinzeug, Feldspatglasur,
freigedreht

Andreas Junge

Wuppertal

* 1959



Nr. 36 Gladbeck 62

142 × 240 cm

Mischtechnik auf Leinwand

Tina Juretzek

Düsseldorf

* 1952



Nr. 37 o. T., 1989
70 × 100 cm
Malerei-Collage

Nr. 38 o. T., 1989
70 × 100 cm
Malerei-Collage

Susanne Kessler

Wuppertal

* 1955

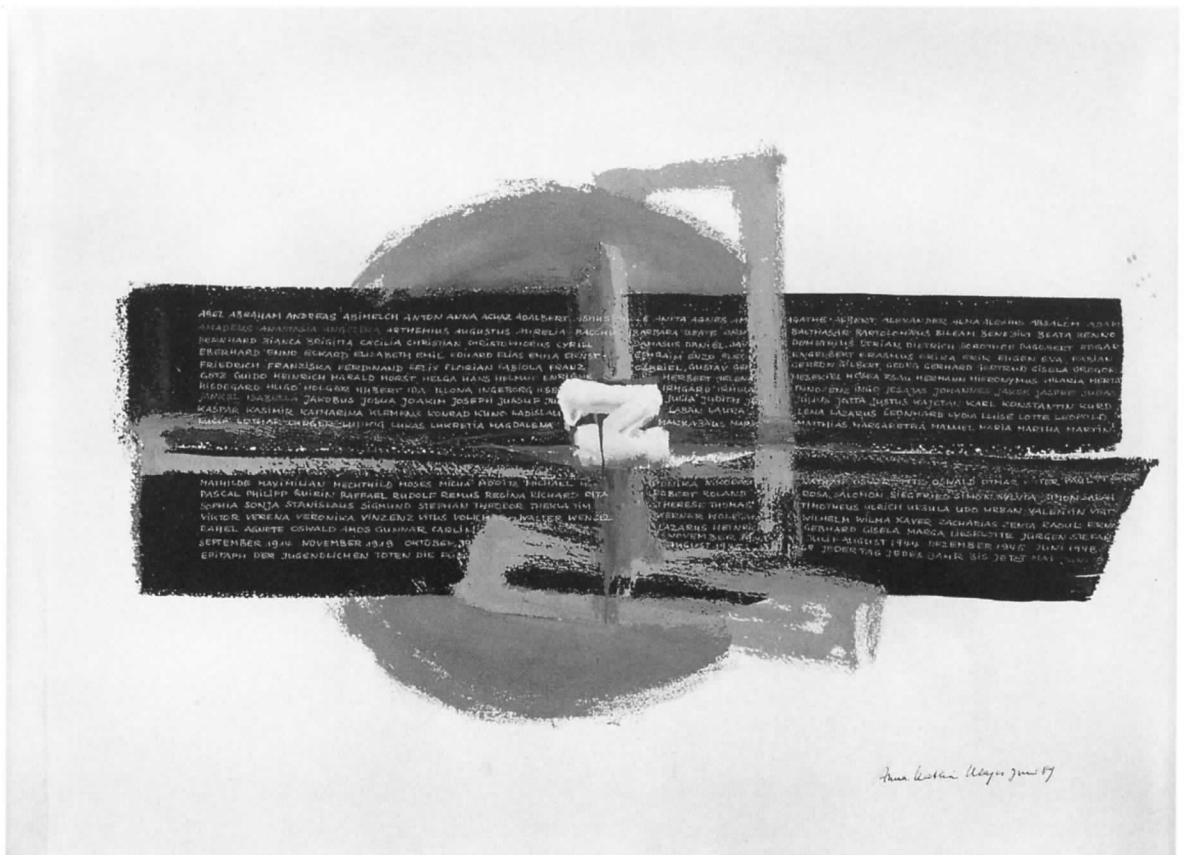


Nr. 39 Raumobjekt
202 × 230 × 60 cm
Nessel, Acryl, Gestänge

Anna-Kathrin Klages

Hilden

* 1935



Anna-Kathrin Klages Juni 89

Nr. 40 Epitaph für junge
Märtyrer, 1989
49 x 60 cm
Mischtechnik

Ute Klophaus
Wuppertal



Nr. 41 Schneeacker im
Fichtelgebirge I, 1989
40 × 55 cm
Photografie

Nr. 42 Schneeacker im
Fichtelgebirge II, 1989
40 × 55 cm
Photografie

Nr. 43 Schneeacker im
Fichtelgebirge III, 1989
40 × 55 cm
Photografie

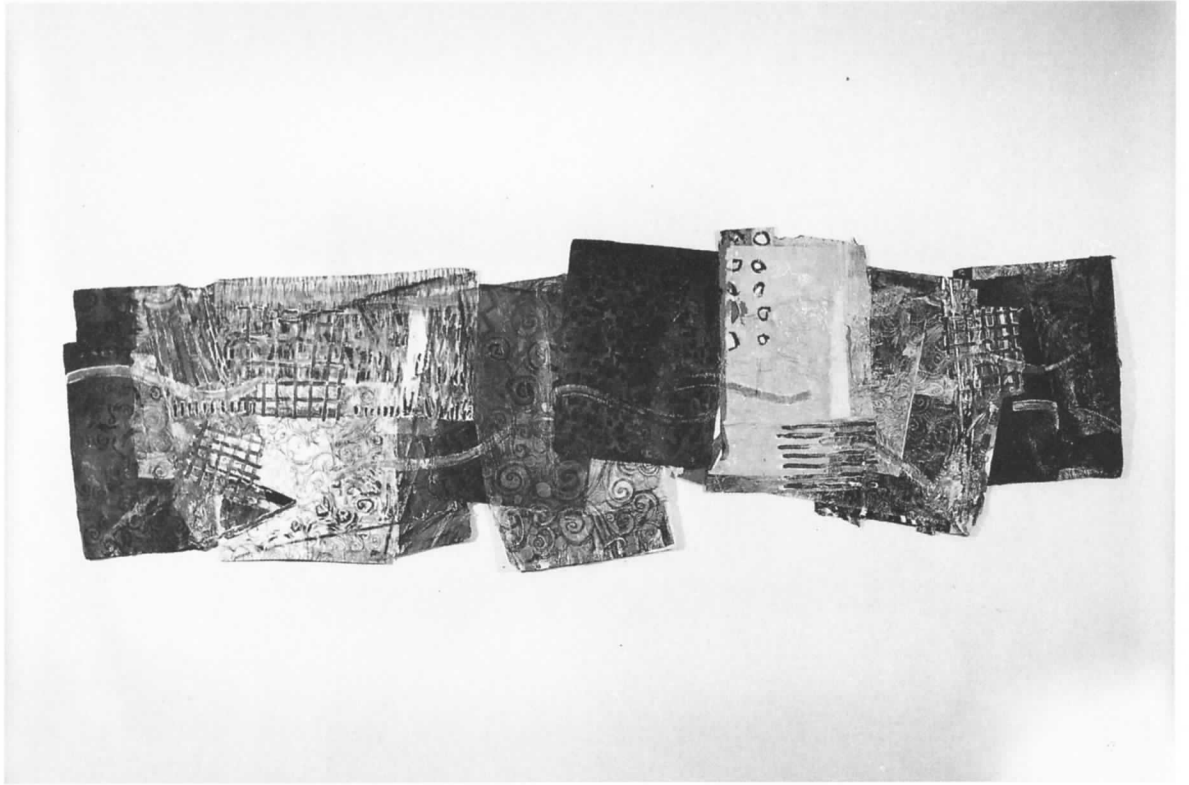
Viola Kramer
Overath



Nr. 44 Wogen
22 x 48 cm
Raku

Nr. 45 Kern geschnitten
Höhe 36 cm
Raku

Matthias Kunkler
Düsseldorf



Nr. 46 o. T., 1989
115 × 340 cm
Acryl auf Papier

Andrea Küster

Düsseldorf

* 1955



Nr. 47 o. T., 1989

190 × 150 cm

Öl auf Nessel

Annegret Lammers

Overath



Nr. 48 Dunkler Blick 7, 1990
100 × 70 cm
Acrylfarbe, Stifte

Nr. 49 Dunkler Blick 8, 1990
100 × 70 cm
Acrylfarbe, Stifte

Gereon Lepper

Düsseldorf

* 1956

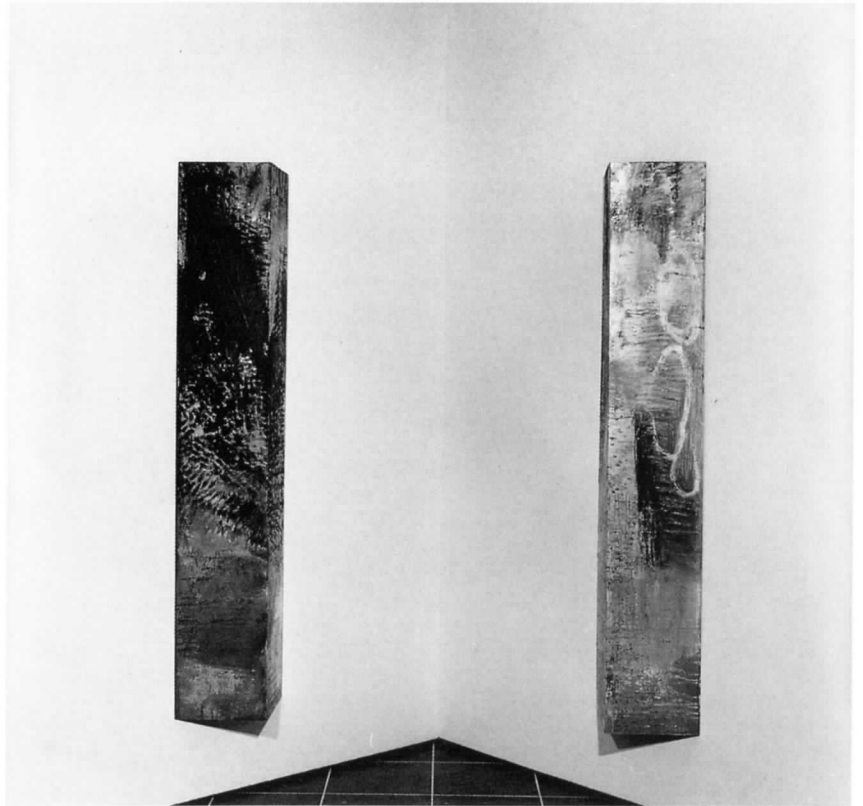


Nr. 50 Gezeiten

87 × 115 × 85 cm

Stahl, Wasser, Gummi

Julia Lohmann
Düsseldorf
* 1951



Nr. 51 Zelte I, 1989
150 × 110 cm
Lack und Öl auf Aluminium,
zweiteilig

Nr. 52 o. T., 1990
60 × 34 cm
Lack und Öl auf Aluminium

Bernhard Marx
Leverkusen



Nr. 53 Kommt der Morgen...
1990
70 × 90 cm
Acryl auf Tuch

Nr. 54 Ablösung, 1990
69 × 54 cm
Acryl auf Tuch

Wolfgang Meng

Solingen

* 1920



Nr. 55 Hindernisse, 1989
16 × 24 cm
Mischtechnik

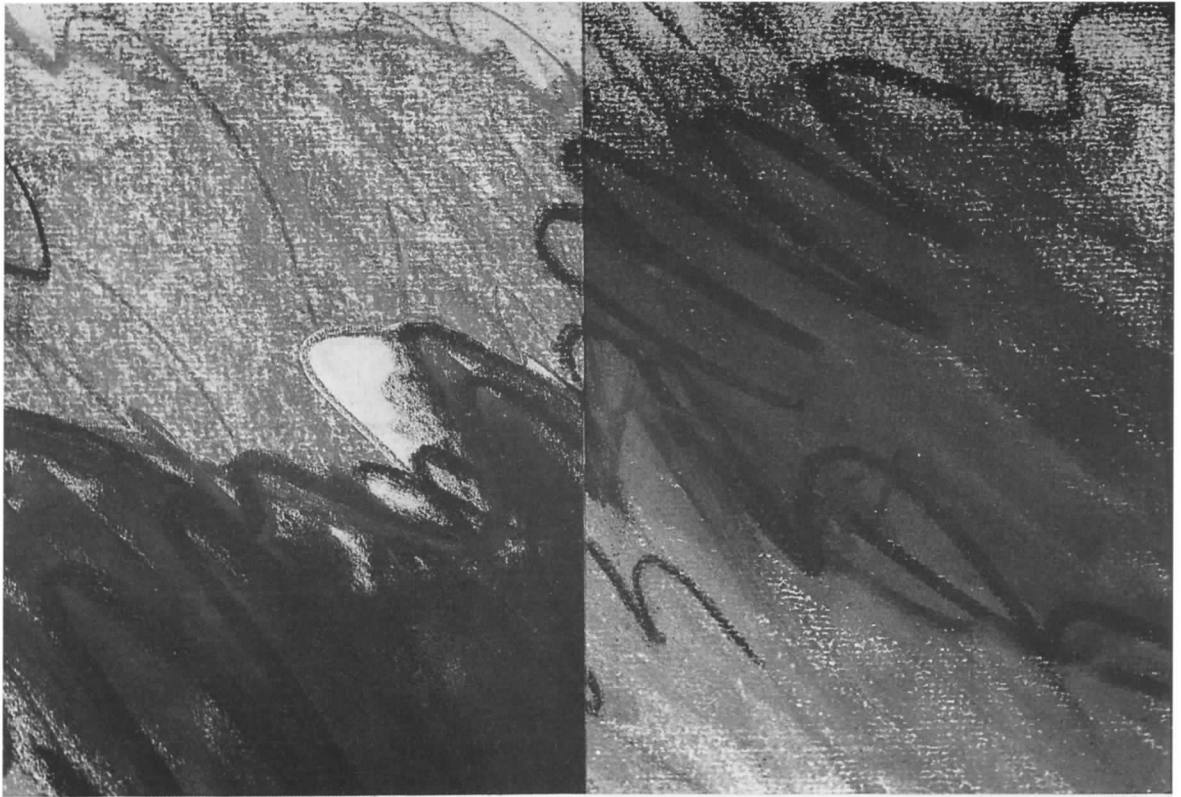
Nr. 56 Halde, 1989
16 × 25 cm
Mischtechnik

Nr. 57 Plötzlicher Schnee, 1989
19 × 26 cm
Mischtechnik

Claudia Nüchel

Solingen

* 1963



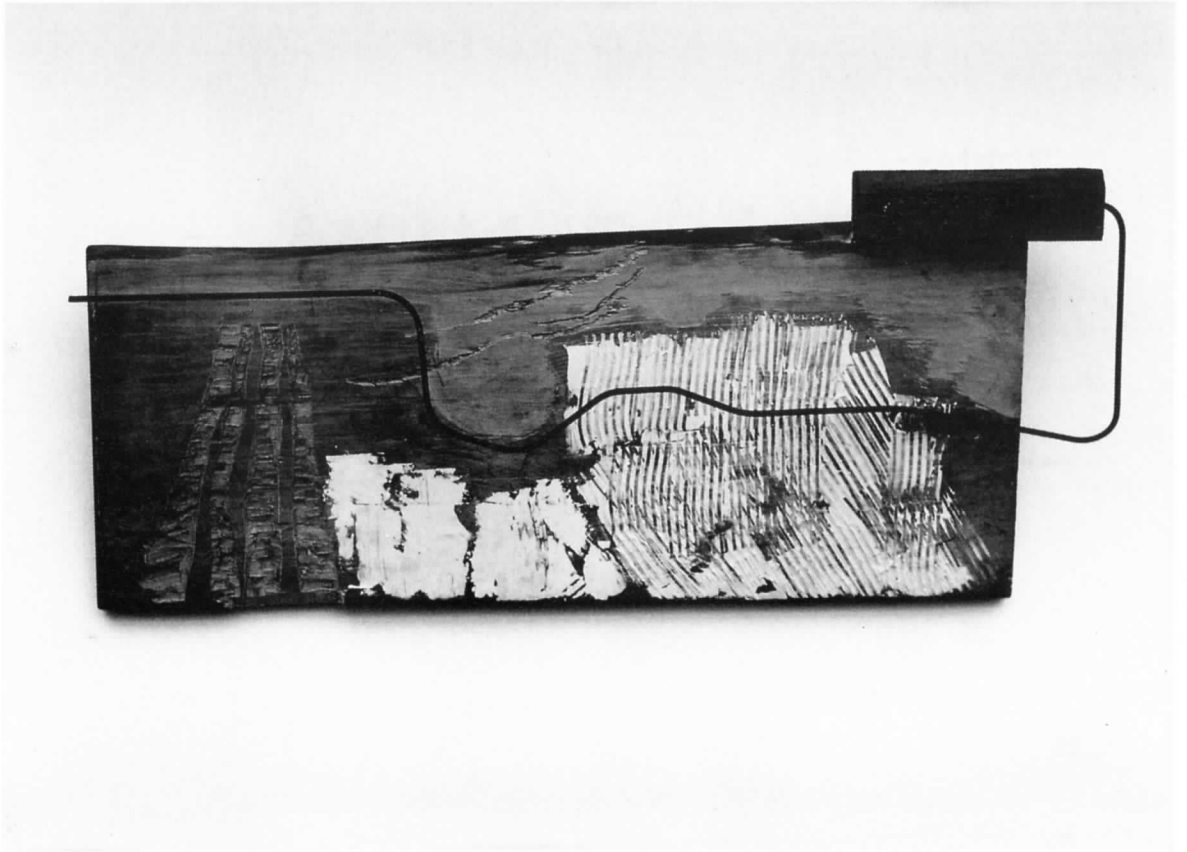
Claudia Nüchel '88

Nr. 58 o. T., 1989
20 × 30 cm
Pastellkreide-Collage

Nr. 59 o. T., 1989
20 × 30 cm
Pastellkreide-Collage

Nr. 60 o. T., 1989
20 × 30 cm
Pastellkreide-Collage

Karl Plotzke
Düsseldorf



Nr. 61 Landschaft
60 × 150 cm
Holz, Eisen, Farbe,
Spachtelmasse

Nr. 62 Der Krieger
160 × 60 cm
Holz, Eisen, Zinn

M. Rademacher
Solingen



Nr. 63 Erlebnisgericht I
155 × 190 cm
Acryl und Kreide auf Karton

Nr. 64 Erlebnisgericht II
155 × 190 cm
Acryl und Kreide auf Karton

Andreas Rein

Rhöndorf

* 1955



Nr. 65 Raum-Zeichen I, 1989
180 × 110 cm
Öl, Acryl, Teer, Wachs
auf Leinen

Nr. 66 Raum-Zeichen II, 1990
180 × 110 cm
Öl, Acryl, Teer, Wachs
auf Leinen

Norbert Reitz
Düsseldorf



Nr. 67 o. T., 1989
190 × 180 cm
Acryl auf Leinwand

Marie Ruffert

Düsseldorf

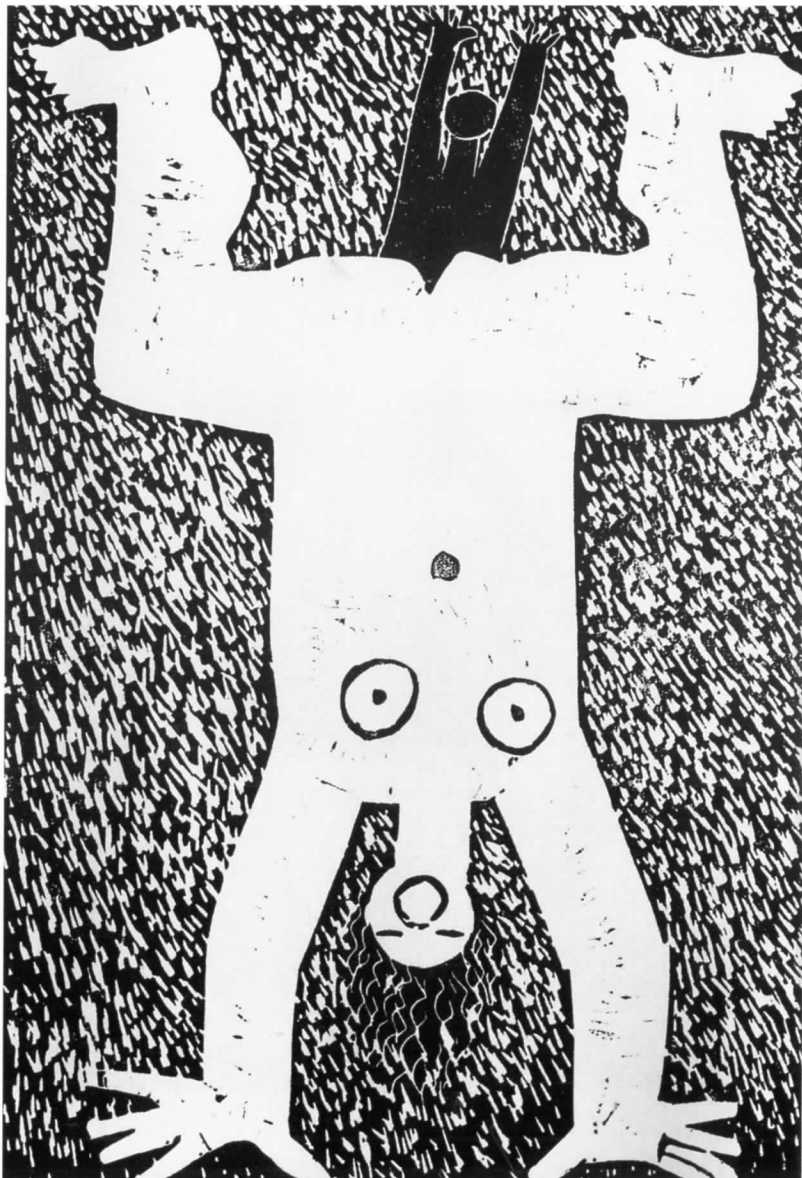
* 1946



Nr. 68 Tobel, 1989
180 × 180 cm
Öl auf Leinwand

Nr. 69 Amberg, 1989
180 × 180 cm
Öl auf Leinwand

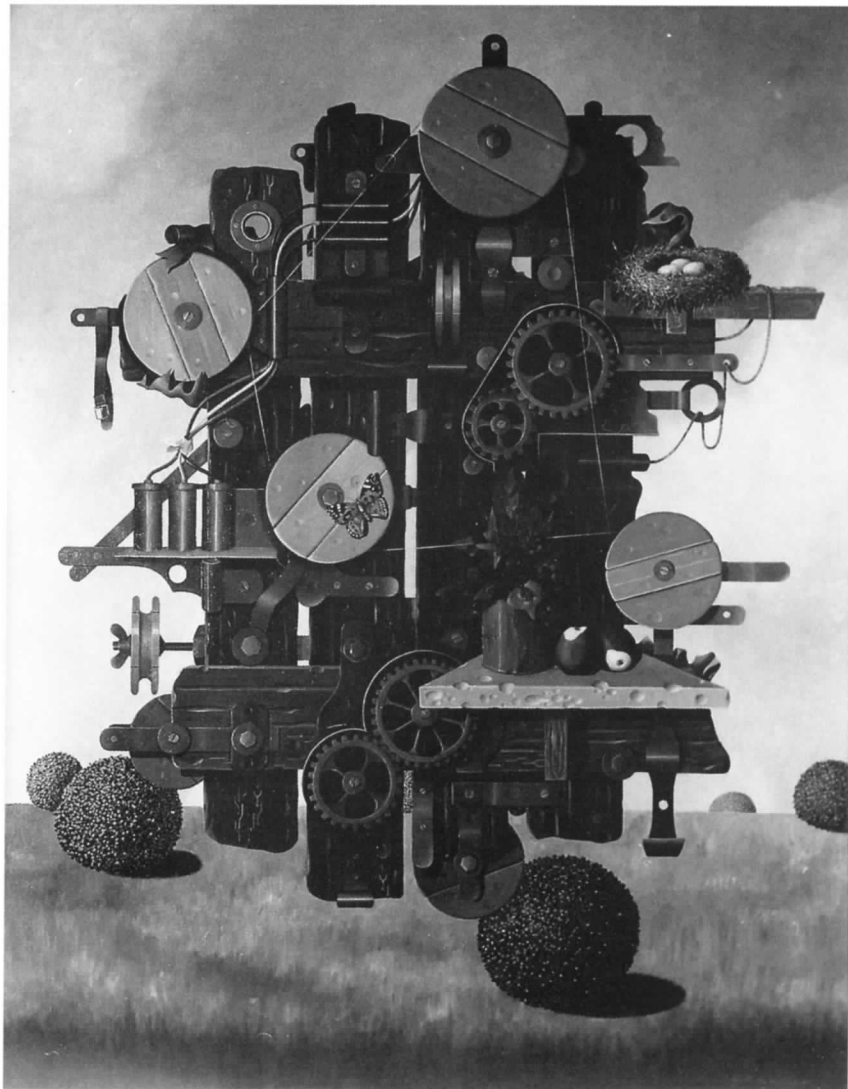
Ulla Schenkel
Wuppertal



Nr. 70 Die 7 Jungfrauen von
der Schönburg im Rhein,
1989
40 × 50 cm
Linolschnitt

Nr. 71 Fröhliche Geburt,
1989
44 × 29 cm
Linolschnitt

Günther P. Schmidt
Rösrath

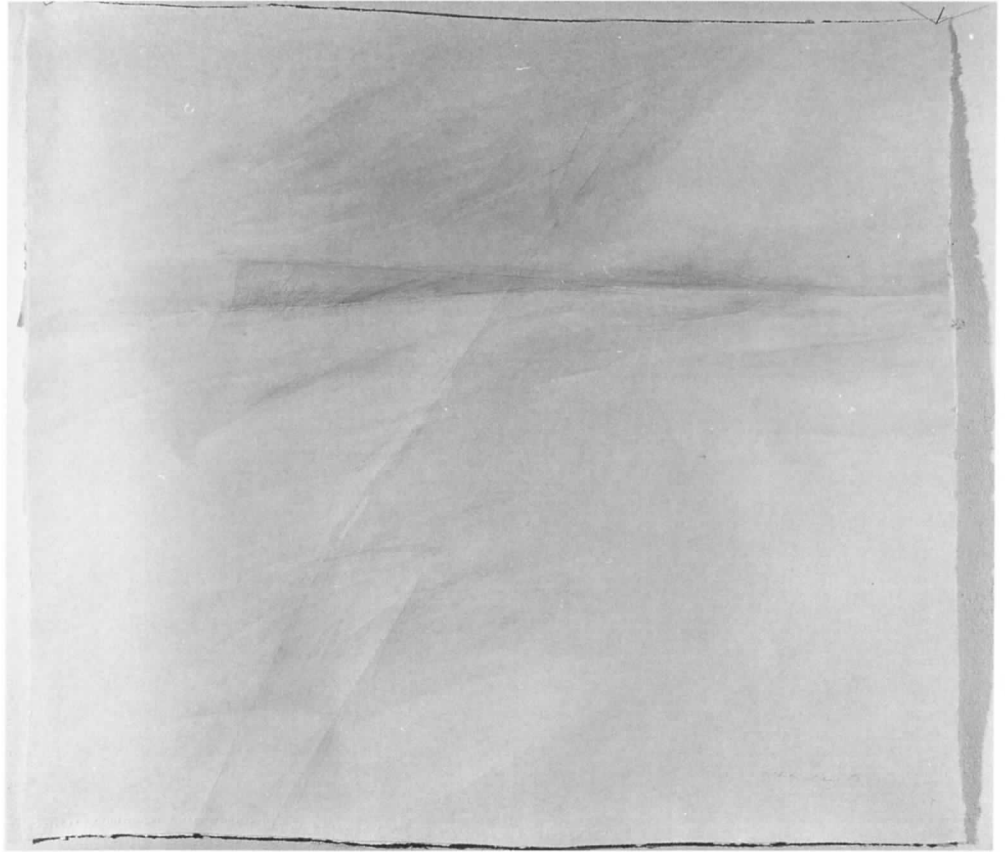


Nr. 72 Umweltfreundliche
Maschine: produziert
nichts II
99 x 79 cm
Öl auf Leinwand

Jutta Schmücking

Leverkusen

* 1943



Nr. 73 „wo gegen an“

81 × 92 cm

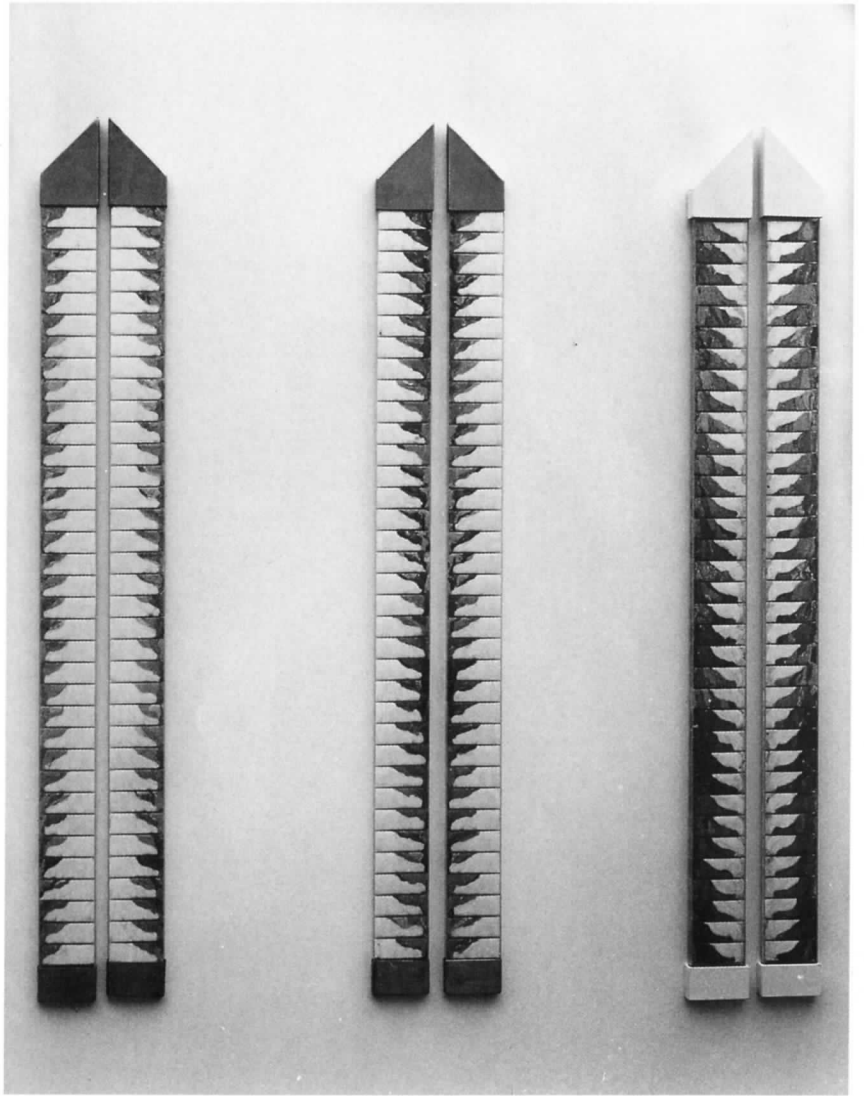
Dispersionsfarben auf Nessel

Nr. 74 „wo gegen an“

84 × 96 cm

Dispersionsfarben auf Nessel

Güdney Schneider-Mombaur
Erkrath



Nr. 75 Zeichen-Doppel-
Stab I, 1989

130 × 18 cm

Plexiglas, Eisen, Staubgewebe

Nr. 76 Zeichen-Doppel-
Stab 2, 1989

130 × 18 cm

Plexiglas, Eisen, Staubgewebe

Nr. 77 Zeichen-Doppel-
Stab 3, 1989

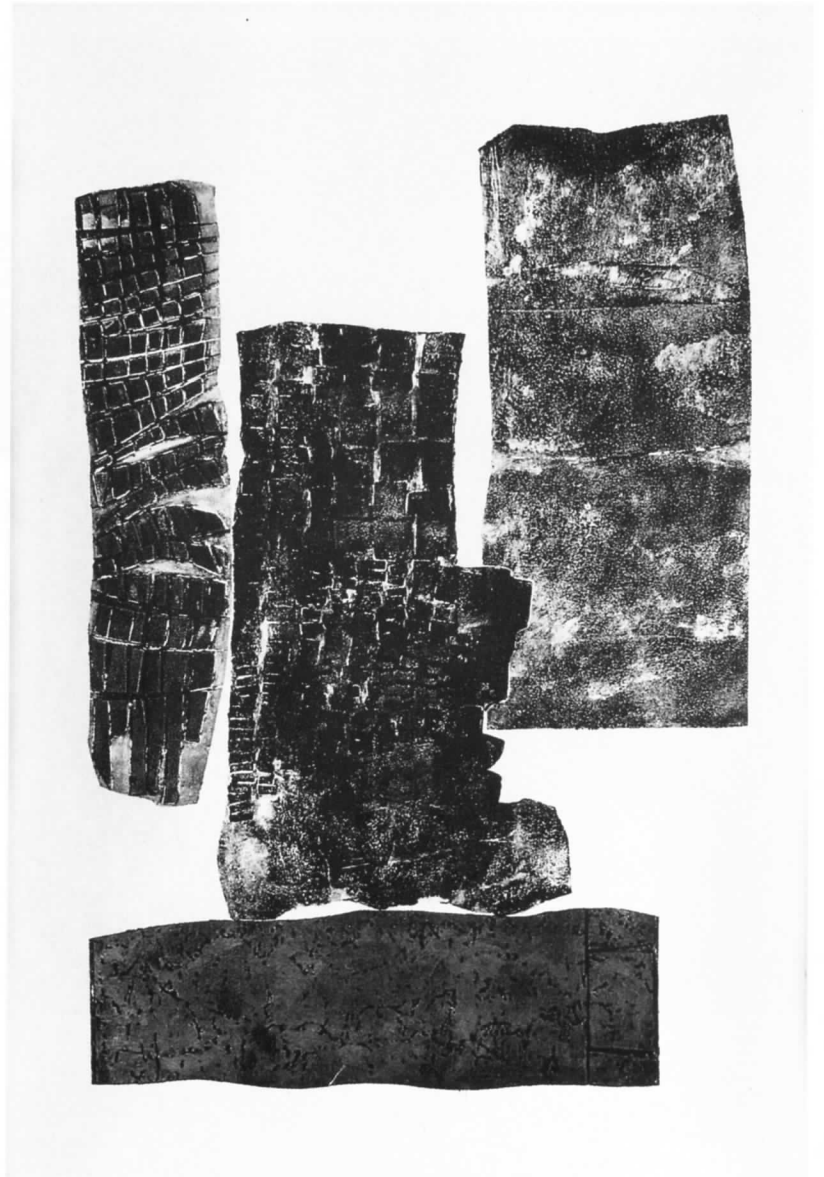
130 × 18 cm

Plexiglas, Eisen, Staubgewebe

Shalom Sechvi

Ness-Ziona

* 1928



Nr. 78 Mauern II, 1989

70 × 50 cm

Collagraphie

Sebastian Spit
Wuppertal
* 1958



Nr. 79 Blumen I, 1990
181 × 151 cm
Öl auf Leinwand

Juliane Steinbach
Wuppertal
* 1953



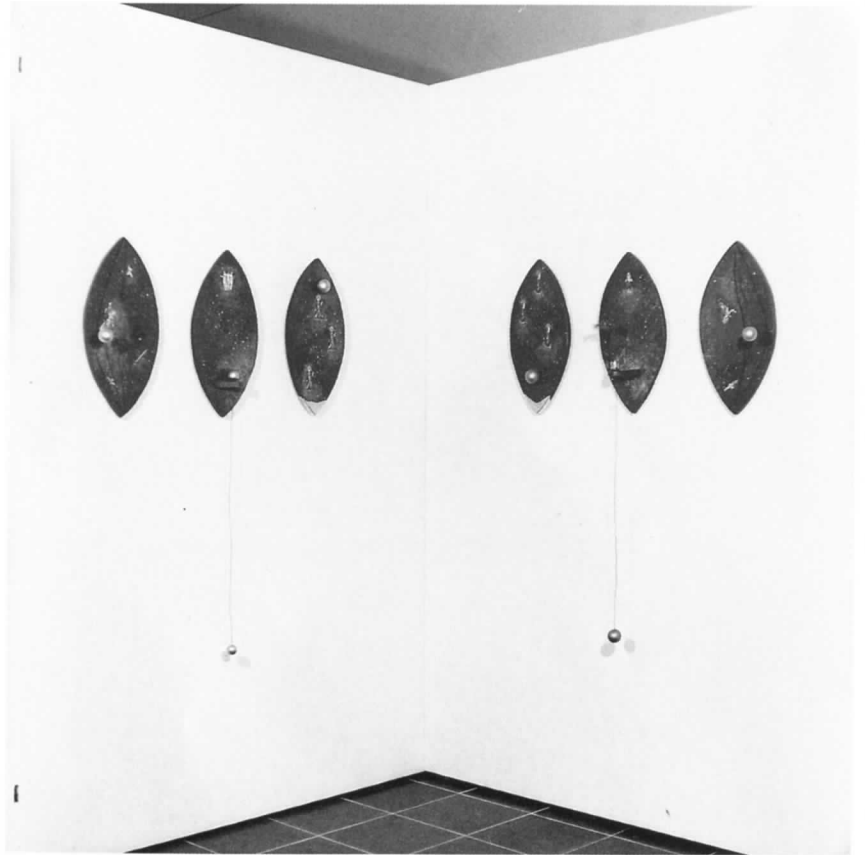
Nr. 80 Kirmes, 1989
124 × 108 cm
Leimfarben

Nr. 81 Kirmes/Boxbude I
1989
150 × 120 cm
Leimfarben

Nobuko Sugai

Düsseldorf

* 1957



Nr. 82 Der Wind im Kosmos
1989
150 × 120 cm
Mischtechnik auf Holz
dreiteilig

Nr. 83 Graceful Dream, 1989
150 × 120 cm
Mischtechnik auf Holz
dreiteilig

Heike Tescharek
Wuppertal



Nr. 84 Große weiße
Hundesau, 1988
160 × 104 cm
Mischtechnik auf Nessel

Holger Tibo

Düsseldorf

* 1951

Nr. 85 Tobendes Schweigen

Nr. 32, 1989

180 × 80 × 6 cm

Luminographie

Nr. 86 Tobendes Schweigen

Nr. 33, 1989

180 × 80 × 6 cm

Luminographie

Nr. 87 Tobendes Schweigen

Nr. 34, 1989

80 × 180 × 6 cm

Luminographie



Werner Tillmanns

Solingen

* 1925



Nr. 88 Besuch in Paris, 1988

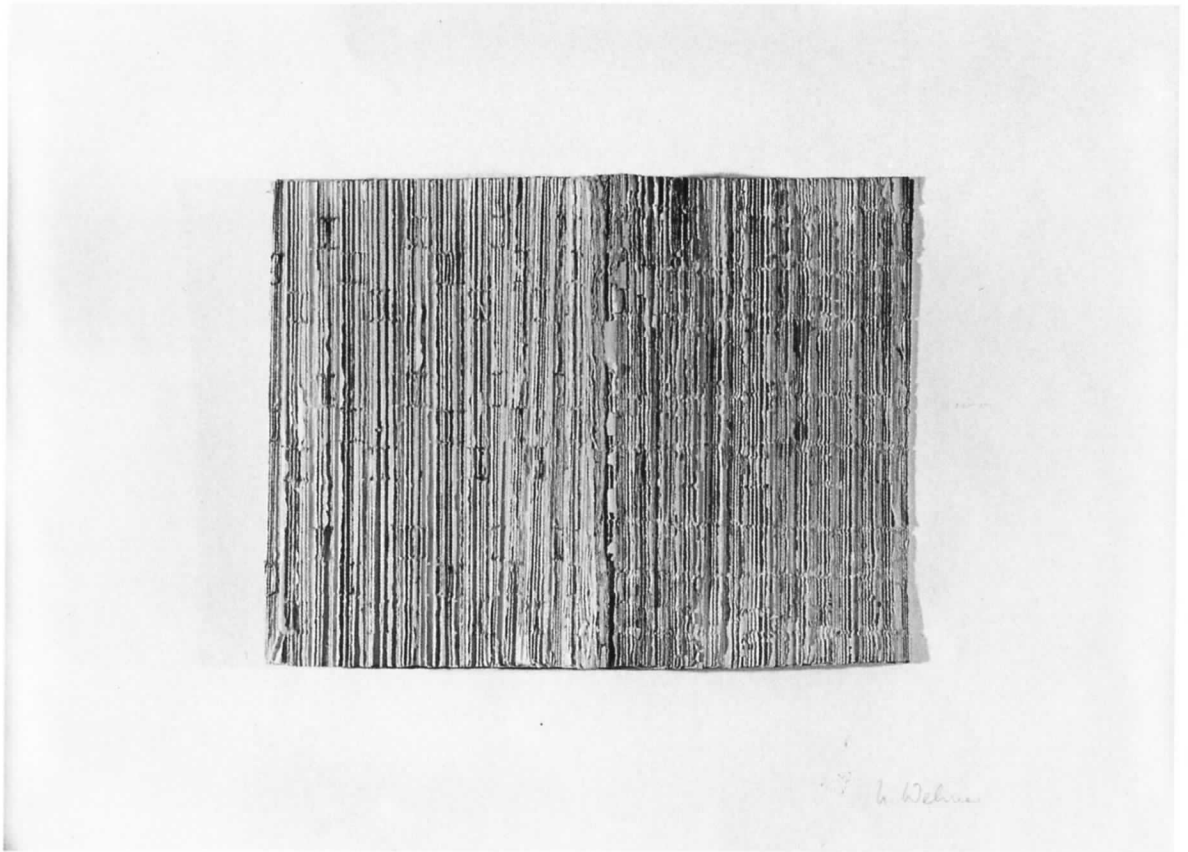
54 x 75 cm

Öl auf Karton

Ulrike Wehner

Mettmann

* 1942



Nr. 89 Holz-Papier-
Papier-Holz
20 x 28 cm
Collage

Nr. 90 Holz-Papier-
Papier-Holz
20 x 26 cm
Collage

Nr. 91 Holz-Papier-
Papier-Holz
20 x 28 cm
Collage

Ausgezeichnet mit dem
Bergischen Kunstpreis
1990

Emanuel Wolff
Bergisch-Gladbach
* 1957



Nr. 92 Tapir, 1989
Höhe 90 cm
PU-Schaum, Schaumstoff,
Holz, Klebeband

Nr. 93 Tisch, 1987
Höhe 71 cm
Holz, Blech, Kunststoff

Nr. 94 Regal mit Tellern,
1989
60 × 90 cm
Holz, Porzellan

Ingeborg Zenker

Solingen

* 1926



Nr. 95 Gefäß
Steinzeug, gedreht,
Kreideglasur

Impressum

Alle Maßangaben
Höhe × Breite (× Tiefe)

© Deutsches Klingmuseum
Solingen

Organisation u. Redaktion:
Hans Knopper

Annahme und Aufbau:
Helmut Nink
Erhard Oremek

Fotos:
Holger Tibo, Düsseldorf
Christoph Maas, Solingen

Grafik:
Nobbe + Partner, Wuppertal

Produktion:
Hartmann + Heinrichsdorff,
Solingen

Für gewährte Unterstützung
danken wir dem Katasteramt
und dem Presseamt der Stadt
Solingen.

Dieser Katalog entstand mit
finanzieller Unterstützung
der Stadt-Sparkasse
Solingen.

